

Verdiensten der späteren [nach DORNSEIFFS Tod tätigen] Fachvertreter und den wissenschaftlichen Leistungen, die sie in schwieriger Zeit erbracht haben“. Schade, dass dies nicht in der „Universitätsgeschichte“ erkennbar ist: da hieß es nur, dass „durch persönlichen Einsatz der Fachvertreter ... eine gewisse Kontinuität erhalten blieb“; aber worin bestand sie? Wenn weiter gesagt wurde, dass „1992/93 ... z u n ä c h s t ein Lehrstuhl für Lateinische Philologie eingerichtet“ wurde, so klingt das, als habe der Lehrstuhl für Griechische Philologie ebenfalls erst nach der Wende neu geschaffen werden müssen. Auch der von Kurt Sier apostrophierte „gutwillige Leser“ ahnt nicht, dass dieser Lehrstuhl bereits 1985, unter DDR-Bedingungen, wieder eingerichtet worden war, und das hatte etwas mit der Arbeit des darauf berufenen Wissenschaftlers zu tun: Schließlich wurden in der Leipziger Gräzistik auch nach Dornseiffs Tod (1960) im In- und Ausland bekannte und anerkannte wissenschaftliche Leistungen erbracht, über die das DDR-Hochschulministerium nicht hinwegsehen konnte, ungeachtet der Blockade des Leipziger Parteisekretärs, der gegenüber Parteilosen grundsätzlich misstrauisch war. Diese Sachverhalte hätten in der vermutlich für lange Zeit maßgeblichen „Universitätsgeschichte“ – ohne wesentlich mehr Platz zu beanspruchen – angemessener als mit der Wendung „blieb eine gewisse Kontinuität erhalten“ vermerkt werden können. Auf die Nennung von Namen und erst recht auf „Werturteile über lebende Personen“ kam es überhaupt nicht an.

Zu all dem musste Stellung genommen werden. Nach Lage der Dinge konnte dies – ich bedaure das – nur durch mich geschehen; ich tat und tue es ebenfalls in freundschaftlicher Verbundenheit.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Europaflagge (FC 3/2009, S. 248)

Der kurze Bericht zur „Europaflagge“ von A. FRITSCH im FORUM CLASSICUM verdient höchste Anerkennung und sein Inhalt weitestmögliche Verbreitung. Dass die zwölf Sterne ‚unserer‘

europäischen Flagge übereinstimmen mit einer Schilderung in der Apokalypse – dieser Text wird gelegentlich in der Liturgie der Katholischen Kirche vorgetragen, z. B. an Mariä Himmelfahrt (15. August) – dies war mir bisher nur oberflächlich bewusst. Ihr Zitat des *Osservatore*-Artikels von PINZKA hat nun diese Hintergründe wieder bekannt gemacht. Somit gebührt Ihnen mein herzlichster Dank für diese Mitteilung, sollten doch wir Lehrer, aktive ebenso wie pensionierte, möglichst viel wissen und damit möglichst viel Wissen weitergeben können. Europa hat damit immerhin ein christliches Symbol, wenn auch erst auf den zweiten Blick zu erkennen, mit dem diese Vision aus der Geheimen Offenbarung verbunden ist. Ich werde auf diesen Zusammenhang zwischen Europaflagge und Apokalypse bei jeder sich bietenden Gelegenheit hinweisen, vor allem darauf, dass wir doch noch einen Hinweis auf unsere christlichen Wurzeln hier vorliegen haben.

ALFRED MEMMEL, Rannungen

Studien zu Tibull

Unser Mitglied und Leser Prof. Dr. GODO LIEBERG macht uns auf seine Studien zu TIBULL aufmerksam, die bei ihm direkt zu beziehen sind:

1) Godo Lieberg: *Tersus atque elegans maxime Tibullus*. Eine umfassende Sammlung der Urteile und Darstellungen von Dichtern und Gelehrten über den Stil Tibulls von der Antike bis zur Gegenwart. Mit einer Entwicklungsskizze seiner Beurteilung, auch im Vergleich mit Catull, Propertius und Ovid, zahlreichen Anmerkungen und einem Anhang über Tibull und die deutsche Dichtung. Bochum 2009, 85 Seiten, 18 Euro.

2) Godo Lieberg: *Tibulls Stil im Urteil der Jahrhunderte*. Von der Antike über den Humanismus bis zur Gegenwart. Bochum 2009, 13 Seiten; 5 Euro (Fotokopierter Umdruck. Zusammenfassung des obigen Titels).

Erhältlich beim Verfasser Professor Dr. Godo Lieberg, Cranachstr. 14a, D 44795 Bochum.